Präsidial : Neuausrichtung ist geschafft, wir setzen um!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuausrichtung ist geschafft, wir setzen um!

Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrates

Seit dem Entscheid des Stiftungsrates und der Zustimmung der Stiftungsversammlung über die strukturelle Neuausrichtung (Juni 2001) von Pro Senectute Kanton Zürich sind drei Jahre mit intensiver Vorbereitung und Planung vergangen. Mit der Umsetzung hat ab 1. Januar 2004 für alle Beteiligten eine überaus spannende Phase begonnen. Es gilt, die erarbeiteten Vorgaben erstmals in der praktischen Arbeit im Alltag anzuwenden und sie auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen.

Ein grosses Lob geht zuallererst an unsere Mitarbeitenden. Haben sie doch den Schritt ins neue, nun fassbar gewordene Zeitalter gewagt. Sie alle bringen damit nicht nur ihre Freude auf das Neue, sondern auch den Willen zum persönlichen Engagement zum Ausdruck. Die intensive Auseinandersetzung mit unseren Mitarbeitenden und Freiwilligen hat sich gelohnt. An den verschiedenen Veranstaltungen in den sieben Dienstleistungscentern herrschte eine ausgesprochen gute Stimmung. Grosses Interesse zeigten die Freiwilligen, davon zeugte die eindrückliche Zahl der Teilnehmenden. In Workshops und Gruppengesprächen wurde die Befindlichkeit der Feiwilligen gut wiedergegeben. Parallel dazu zeigten diese Anlässe der Schreibenden aber auch die Unterschiede der Kulturen und der Einsatzgestaltung von Freiwilligen in den einzelnen Kantonsteilen auf. In den Diskussionen liessen sich auch kritische Stimmen vernehmen; diese waren in ihrer Mehrzahl konstruktiv und leisteten wertvolle Hinweise für unsere Arbeit.

Einen untrüglichen Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind, liefert uns die demografische Entwicklung: So sind es nicht mehr die «armen, kranken Greise»von damals, sondern die aktiven, selbstbewussten und gesunden älteren Menschen von heute, die die vielfältigen Dienstleistungen von Pro Senectute in Anspruch nehmen. Dies bedeutet freilich nicht, dass wir die sozial Schwachen aus den Augen verlieren. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass es auch im Kanton Zürich Armut gibt.

An unserer Party für die 80-Jährigen in der Stadt Zürich, an der jedes Jahr über 1000 Personen teilnehmen, und am Sportfest anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums von «Bewegung und Sport», an dem sich 460 sportbegeisterte ältere Menschen beteiligten, konnte man einmal mehr feststellen, was Lebensfreude und gesundes Alter bedeuten. Allen voran setzten die beiden prominenten Partygäste alt Stadträtin Emilie Lieberherr und der frühere Radiomoderator Sepp Renggli alle in Erstaunen, als sie von ihren anspruchsvollen Aktivitäten berichteten, die sie mit Humor und Engagement bewältigen.

Viel Arbeit liegt noch vor uns. Neue Herausforderungen werden nach Lösungen rufen – Pro Senectute Kanton Zürich ist darauf vorbereitet und hat den Start ins neue Jahrhundert geschafft. Gemeinsam können wir zuversichtlich den eingeschlagenen Weg weitergehen.

Leben mitten in der Stadt – und doch allein

Ende letzten Jahres zog sich das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) kantonsweit aus dem Geschäftsfeld Besuchsdienst zurück. Pro Senectute Kanton Zürich ist eingesprungen. Unsere Organisation übernahm unter anderem in Zürich das Angebot, legte es mit dem bisherigen Sozialzeitengagement zusammen und lancierte per 1. Juli den «Besuchsdienst der Stadt Zürich» neu.

Andrea Hirsiger, Dienstleistungscenter Zürich
Anja Pauling, Assistentin der Geschäftsleitung

Es ist schön, im Alter in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Trotzdem ist es nicht immer einfach. Für viele Menschen bedeutet es zuweilen auch, allein zu sein. Hier kommt der Besuchsdienst der Stadt Zürich von Pro Senectute zum Einsatz. Er schlägt eine Brücke zur Aussenwelt und unterstützt so ältere Menschen dabei, sich aus der Isolation zu befreien. Freiwillige Besucher und Besucherinnen, die sich in ihrer Freizeit sozial engagieren, bringen Freude, Abwechslung und Anregung. Sie nehmen Anteil am Befinden der besuchten Personen.

Die Freiwilligen besuchen regelmässig (ca. zweimal pro Monat) eine ältere Person. Es wird zusammen geplaudert, aus einem Buch oder aus der Zeitung vorgelesen, gemeinsam ein Spaziergang unternommen, zusammen gespielt oder eine Veranstaltung besucht. Im Vordergrund steht bei allem Aktivitäten immer die Beziehung zum älteren Menschen.

Die Freiwilligen werden sorgfältig in ihre Tätigkeit als Besucherin bzw. Besucher eingeführt, jederzeit begleitet und unterstützt durch die Leitung des Besuchsdienstes. Neben der gezielten Weiterbildung mit Bezug zur Tätigkeit im Besuchsdienst steht ihnen zudem das gesamte Weiterbildungsprogramm von Pro Senectute Kanton Zürich offen. Wichtige Voraussetzungen, die eine Besucherin oder ein Besucher mitbringen muss, sind Diskretion, Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit, Geduld und Zuverlässigkeit.